

Füttern streng verboten

Nach zwölf Vogelgrippe-Fällen erlässt die Stadt Kreuzlingen einen dringenden Appell.

Rahel Haag

«Wir hatten den Eindruck, dass wir etwas tun müssen», sagt Stefan Braun, Umweltbeauftragter der Stadt Kreuzlingen. Ihm seien zwölf an der Vogelgrippe verendete Wildvögel gemeldet worden. In erster Linie handle es sich um Wasservögel, die allesamt am See gefunden worden seien.

Um die Ausbreitung der Tierseuche zu bremsen, hat sich die Stadt nun in einer Mitteilung mit einem dringenden Appell an die Bevölkerung gewandt: «Die Fütterung von Wildvögeln, sei es am See oder im Garten, ist zu unterlassen, zumal sich gesunde Vögel an den Futterstellen anstecken und sterben können.» Es gehe darum, grössere Ansammlungen von Vögeln zu vermeiden, sagt Braun. «Mit dem Appell hoffen wir auf die Kooperation der Bevölkerung, um die Ausbreitung der Vogelgrippe möglichst rasch stoppen zu können.»

Die Empfehlung der Stadt Kreuzlingen sei insbesondere in Bezug auf Wasservögel sinnvoll, sagt Robert Hess, Amtsleiter des Veterinäramts des Kantons Thurgau. «Je mehr Vögel zusammenkommen, umso grösser ist die Gefahr, dass sie sich gegenseitig mit der Vogelgrippe anstecken können.» Das Veterinäramt prüft fortlaufend, wie sich die derzeitige Situation entwickelt, und steht mit den Veterinärämtern der angrenzenden Kantone sowie dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in engem Austausch.

Hunger müsse wegen des Fütterungsverbots im Übrigen kein Vogel leiden. In der Mittei-



Die Stadt Kreuzlingen bittet die Bevölkerung, auf das Füttern von Wildvögeln zu verzichten, um die Ausbreitung der Vogelgrippe zu vermeiden.

Bild: Susann Basler (26. 06. 2006)

lung heisst es: «Derzeit finden alle Wildvögel ausreichend Nahrung und benötigen kein zusätzliches Futter.»

Dass sich Kreuzlingen angesichts der zwölf Vogelgrippe-Fälle zum Hotspot entwickelt,

kann Robert Hess nicht bestätigen. «Es war damit zu rechnen, dass sich die Fälle am Bodensee häufen werden.» Dieselbe Entwicklung habe man zuvor am Zürichsee und an anderen Schweizer Gewässern beobach-

ten können. «Seit Dezember 2022 wurden insgesamt 16 Wasservögel positiv auf das Virus der Aviären Influenza getestet. Diese Wasservögel wurden entlang des Seerheins, Untersees und Bodensees festgestellt», sagt Hess.

Verendete Wildvögel nur mit Handschuhen anfassen

Weiter weist die Stadt in ihrer Mitteilung daraufhin, dass tote Vögel nur mit Handschuhen angefasst werden sollten. Weiter sollen sie in einen Kehrichtsack gesteckt und der Kehrichtabfuhr mitgegeben oder an der Kadaversammelstelle an der Sonnenwiesenstrasse, beim ehemaligen Entsorgungshof, abgegeben

werden. Für die Vögel im Tierpark Kreuzlingen, der im Seeburgpark und damit in unmittelbarer Nähe zum See beheimatet ist, bestehe indes keine Gefahr, sich mit der Vogelgrippe zu infizieren. «Der Tierpark hat seine Volieren gegen das Eindringen von Wildtieren gesichert», sagt Braun.

Was die Gänse und Hühner in den grösseren Gehegen betreffe, würden dieselben vorbeugenden Massnahmen gelten wie auch für das restliche Hausgeflügel im Kanton, sagt Robert Hess. Diese gelten bereits seit dem 28. November 2022 und bleiben voraussichtlich bis mindestens 30. April 2023 in Kraft.

Für Menschen ist das Virus ungefährlich

Das Vogelgrippevirus könne sich über das Wasser oder über Vogelkot gut ausbreiten, sagt Kantonstierärztin Malin Engeli. Die Ansteckungsgefahr für Menschen sei jedoch gering. «Nur wer sehr engen Kontakt zu Vögeln hat, kann sich allenfalls an-

stecken.» Aber auch in diesen Fällen werde man in der Regel nicht krank, sagt Malin Engeli. Wer einen toten Wildvogel findet, soll diesen nicht berühren und das Veterinäramt oder die kantonale Fischereiaufsicht informieren. (sju)